Soziales Grün in Kiel

Planschbecken im Werftpark
Das »Kinderluftbad« mit Planschbecken wurde auf Anregung des städtischen Gesundheitsamtes in den Park integriert.
Foto: Stadtarchiv Kiel, 1927

1921
Willy Hahn wird zum technischen Stadtrat gewählt

1922
Grünflächen- und Siedlungsplan von Willy Hahn und Leberecht Migge

1922 – 1929
Erster Bauabschnitt der Siedlung Hof Hammer

1925
Umgestaltung des Werftparks

1926 – 1928
Einrichtung des Vieburger und des Projensdorfer Gehölzes zu öffentlichen Stadtwäldern im Rahmen von Notstandsmaßnahmen

1930
Willy Hahn stirbt in Freiburg

Ein vorbildliches städtebauliches Reformwerk der Weimarer Republik

Das Ende des Ersten Weltkrieges stürzte die seit Mitte des 19. Jahrhunderts florierende Marinestadt Kiel in eine tiefe wirtschaftliche Rezession. Die Entmilitarisierung Deutschlands und die im Rahmen der Reparationszahlung geforderte Demontage der Werften führten im ehemaligen Reichskriegshafen Kiel zu hohen Arbeitslosenzahlen. Abwanderung der Bewohner und eine Stagnation der zuvor stetig angestiegenen Bevölkerungszahl waren die Folge. Die veränderte wirtschaftliche, politische und soziale Situation der Nachkriegszeit machte eine Neuorientierung im städtebaulichen Bereich notwendig. Der bis dahin gültige Generalbebauungsplan des Städteplaners Hermann Josef Stübben (1901) war mit seiner engen mehrgeschossigen Blockbebauung von einer Millionenstadt ausgegangen. Anstelle der repräsentativen bürgerlichen Geschoßwohnungen fehlte nun jedoch preiswerter Wohnraum für die unteren Einkommensschichten.

Die in der Weimarer Republik unter dem Schlagwort »Licht und Luft« verbreiteten Ideen eines modernen, »sozialen« Bauens wurden auch in Kiel zum bestimmenden städtebaulichen Prinzip. Mit der Berufung Dr.-Ing. Willy Hahns (1887 – 1930) gewann die Stadt einen Architekten und Städtebauer, der diese neuen Ideen umsetzten konnte, wie sein 1922 zusammen mit dem Gartenarchitekten Leberecht Migge (1881 – 1935) vorgelegter Stadtentwicklungsplan zeigt. Eine durchgrünte Innenstadt und ein das Stadtgebiet umgebender Grüngürtel, an den sich die vorstädtischen Siedlungen entsprechend den Ideen der englischen Gartenstadtbewegung wie Trabanten anfügen, bilden das Kernstück. Die soziale Funktion gab Größe, Form und Ausstattung der öffentlichen Grünanlagen vor. Auf Basis der neuesten hygienischen und reformpädagogischen Erkenntnisse sollten öffentliche Erholungsgebiete sowie private Pacht- und Kleingärten entstehen, die den Eigenbedarf der Bewohner an Obst und Gemüse decken. »Jedermann Selbstversorger« – so lautete der Titel eines Buchs, das Migge 1918 veröffentlichte.

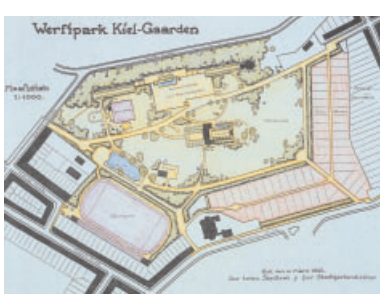
Eine Umsetzung des stadtplanerischen Konzeptes erfolgte erstmals mit der Waldkolonie Hof Hammer (1922 – 1929). Das südlich von Kiel in reizvoller Landschaft gelegene Gut Hammer (Herrenhaus von 1884) befand sich seit 1918 in städtischem Besitz.

Waldkolonie Hof Hammer
Die verputzten Wohngebäude mit geschweiften Bohlendächern wurden durch rückwärtige Stallbauten ergänzt. Im Vordergrund die mit Nadelbäumen aufgeforsteten Bereiche.
Foto: Stadtarchiv Kiel, um 1925

Leberecht Migge entwarf einen Siedlungsplan, der sich an einer Mustersiedlung der Siedlerschule Worpswede orientierte, wo er selbst seit 1920 mit seiner Familie wohnte. Ziel war es, arbeitslosen Industrie- und Werftarbeitern eine eigenständige wirtschaftliche Versorgungsgrundlage zu bieten. Entsprechend sollte die Siedlung 100 Vollsiedlerstellen für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung (5.000 – 10.000 m²), 1.000 Nebensiedlerstellen für die Selbstversorgung (500 – 800 m²) sowie eine Reihe von Kleingärten umfassen. In speziellen Kursen sowie mit Hilfe eines Mustergartens wurde den Bewohnern eine möglichst rationelle Bewirtschaftung ihrer Gärten vorgeführt. Kennzeichnend für den städtebaulichen Entwurf sind die Einbettung der Gartenstadt in die umgebende Landschaft sowie die großflächig aufgeforsteten Waldgebiete.

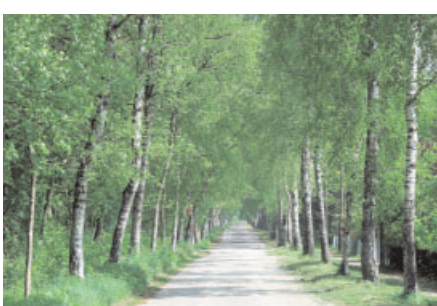
1925 wurde der auf dem Ostufer gelegene kaiserliche Werftpark zu einem modernen Nutzpark umgestaltet. An Stelle der repräsentativen Grünanlage für den Flaneur trat ein zur Förderung der Volksgesundheit angelegter Park mit Spielplätzen, Planschbecken und einem Sportplatz in Form eines antiken Hippodroms. Die neue Funktion des Parks spiegelt sich auch im Stil des gartenarchitektonischen Entwurfs, der die künstlich verschlungenen Spazierwege durch eine weite, als Rasenfläche belassene »Volkswiese« ersetzt.

Grünflächen- und Siedlungsplan Kiel, 1922
Der Plan legte einzelne Bauzonen fest, die bestimmte Funktionen innerhalb des Stadtgefüges zu erfüllen hatten: Die kaiserzeitliche Hochbauzone sollte von einer dreigeschossigen Bebauung abgeschlossen werden, auf die eine Flachbauzone mit Wohngebieten und sozialen Einrichtungen (Sportanlagen und Parks) folgt. Der gesamte Innenstadtkern wird von einem Grüngürtel (»Wald- und Wiesenzone«) aus Gehölzen, Pacht- und Kleingärten, Friedhöfen, Wiesen und Parks umschlossen, durch den die von Flachbauten flankierten Ausfallstraßen zu den vorstädtischen Siedlungen führen.
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel



Plan Werftpark, 1925
Der von Willy Hahn umgestaltete Werftpark folgt den architektonischen Gestaltungsprinzipien der Reformgartenkunst.
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel

Birkenallee in der Siedlung Hof Hammer
Der die Siedlung umlaufende Rundweg (Damaschkeweg, Eiderbrook) wird von Birkenreihen flankiert.
Foto: Friedhelm Schneider, 2003



Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein
Sartori & Berger Speicher – Wall 47/51 – 24103 Kiel
www.denkmal.schleswig-holstein.de

Bearbeitung: Eva von Engelberg-Dočkal
Gestaltung: Eckstein & Hagestedt, Wegner – Kiel